

Der Enzthäler.

Anzeiger und Unterhaltungsblatt für das Enzthal und dessen Umgegend.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

52. Jahrgang.

Nr. 155.

Neuenbürg, Donnerstag den 4. Oktober

1894.

Erscheint Dienstag, Donnerstag, Samstag und Sonntag. — Preis vierteljährlich 1 M 10 S, monatlich 40 S; durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk vierteljährlich 1 M 25 S, monatlich 45 S, außerhalb des Bezirks vierteljährlich 1 M 45 S — Einrückungspreis für die 1spaltige Zeile oder deren Raum 10 S.

Amtliches.

Neuenbürg.

Bekanntmachung.

Allerhöchster Anordnung zufolge wird die kirchliche Feier des Geburtstages Ihrer Majestät der Königin am Sonntag den 7. d. M. stattfinden.

Hievon werden die Bezirksangehörigen in Kenntnis gesetzt. Den 1. Oktober 1894.

R. Oberamt. Raier.

Neuenbürg.

Die Ortsvorsteher

werden angewiesen, die Sportelurlunden für das Quartal Juli, August, September d. J., zutreffendenfalls unter Anschluß der Sportelgelder spätestens bis 10. Oktober 1894

(unfrankiert) hieher einzusenden.

Den 1. Oktober 1894.

R. Oberamt. Zeller. Am.

Neuenbürg.

Die Ortsvorsteher

werden unter Hinweisung auf den oberamtlichen Erlaß vom 26. Januar 1888 Enzth. Nr. 15 daran erinnert, daß die Nachweisungen über die in den Monaten Juli, August und September d. J. zur Ausführung gekommenen Regiebauten eventuell Fehlanzeigen, letztere ebenfalls wie die Nachweisungen selbst je nach Hochbauten und Tiefbauten getrennt spätestens bis zum 7. Oktober 1894

hieher einzusenden sind.

Von den Gemeinden, welche ihre Arbeiter bei der Versicherungsanstalt der Tiefbau-Vereins-Gesellschaft gegen feste Prämien versichert haben, sind nur Nachweisungen bzw. Fehlanzeigen über die in den genannten Monaten zur Ausführung gekommenen Privatregie-Tiefbauten und Hochbauten vorzulegen.

Es wird erwartet, daß der obengenannte Termin genau eingehalten wird.

Den 1. Oktober 1894.

R. Oberamt. Zeller. Am.

Revier Hoffstett.

Freitag den 5. Oktober nachmittags 4 1/2 Uhr

auf dem oberen Kleinenzthalstraße Zusammenkunft bei der vorderen Neubachstube behufs Verakkordierung von ca. 42 cbm

Fußmauer.

Offertannahme und Eröffnung 5 Uhr in der Rehmühle.

Revier Wildbad.

Brennholz-Verkauf.

Am Donnerstag den 11. Okt. 1894 vormittags 11 1/2 Uhr aus Distrikt II Eiberg Abt. 53 Lehmannshof, 70 Wasserfalle, 100 Bördere Langsteig und Scheidholz Gut Oberer Eiberg:

Rm.: 1 Eichen-Ausschuß-Scheiter und Prügel; 16 Buchen dto.; 3 Birken dto.; 17 Nadelholz-Scheiter; 852 Nadelholz-Ausschuß-Scheiter

und Prügel: 24 Laubholz-Anbruch und Abfall; 318 Nadelholz dto.

Ferner:

Rm.: 165 tannene Reispfingel und 146 tannene Brennrinde.

Wiesen-Verpachtung.

Am kommenden Samstag den 6. Oktober 1894 vormittags 11 Uhr

werden die der R. Straßenbauverwaltung gehörigen Wiesen, links der Staatsstraße Nr. 110, Wildbad-Schönegrund, in der Markung Wildbad gelegen, nämlich

Parzelle Nr. 1346/2 und 3 und Parz. Nr. 1347/1—3 beide bei der Sprossensägmühle, ferner die Parz. Nr. 1600/5, 1600/6a und 6b, 1600/7 u. 1600/8 zwischen dem Windhof und der Brachold'schen Sägmühle auf dem Rathaus in Wildbad wieder verpachtet.

Calw, den 2. Oktober 1894.

R. Straßenbau-Inspektion Fleischhauer.

Privat-Anzeigen.

Stuttgart.

Der Unterzeichnete hat sein Anwaltsbureau von Tübingen nach Stuttgart verlegt; dasselbe befindet sich Kasernenstraße 17 part.

Rechtsanwalt

Dr. Lammfromm.

Göpelwerke 1—4pferdige,

Futterschneid-Maschinen

für Hand- und Krotbetrieb, in 6 Größen von M 50 an,

Schrotmühlen von 30 M an, Rübenmühlen,

Wie versagende Patent-Tauchpumpen

empfiehlt unter Garantie solider Ausführung und bewährter Konstruktion zu billigen Preisen.

Chr. Paul Rau, Stammheim b. Calw,

Fabrikation landw. Maschinen.

Conweiler.

Zwangs-Verkauf.

Am Freitag den 5. d. M.

mittags 2 Uhr

werden beim Rathaus in Neuenbürg

40 Garben Dinkel

zum Verkauf gebracht.

Den 2. Oktober 1894.

Der Gerichtsvollzieher.

Siederkranz Neuenbürg.

Heute Donnerstag abend 8 Uhr statt der Singstunde

Verammlung

zu bewußtem Zweck bei Mitglied Gfing.

Der Vorstand.

Geld zu 4 1/2%

bis 4 1/2% gegen gute Pfandsicherheit vermitteln. Haus- u. Güterzieher kaufen billigt. — Informativscheine senden an

Roller & Beittinger,

Hypothekengeschäft, Heilbronn.

Plüß-Stauffer-Mitt

ist das Allerbeste zum Ritten zerbrochener Gegenstände, wie Glas, Porzellan, Geschirr, Holz u. s. w. Nur acht in Gläsern zu 30 und 50 S bei

G. Meß, Schreibwarenhandlung.

Von allen Seiten wird mir geschrieben, dass während 1893er Natur-Most überall massenhaft durch zäh-, sauer- und blauwerden zu Grunde ging, der mit Schrader'schen Substanzen bereitete Most von vorzüglicher Haltbarkeit war.



Jul. Schrader's Most-Substanzen

in Extraktform.

Allein köstlich bereitet und zu haben

v. J. Schrader, Feuerbach-Stuttgart.

Das Einfachste, Praktischste und Vorzüglichste zur Bereitung eines ausgezeichneten, billigen und gesunden Mosttrunks (Most).

Einfachste Handhabung, alles Kochen, Durchsieben etc. unnötig.

Per Fask zu 100 Liter — 1/2 Elmer — 1 Ohm mit genauer Gebrauchsanweisung überall hin franco M. 30.

Depots in Neuenbürg bei G. Palm, in Liebenzell bei Gust. Voll.

Ein tüchtiges, braves

Spülmädchen

bei hohem Lohn in das Hotel Redarthal nach Mannheim gesucht. Bewerberinnen erhalten nähere Auskunft bei der Expedition ds. Bl.



Turnverein Neuenbürg.

Am Sonntag den 7. d. M. findet das
jährliche Schlussturnen
auf dem Turnplatze statt.

Sammlung hierzu bei Mitglied Burkhard zum Adler, von wo aus der Abmarsch präzis 2 1/2 Uhr erfolgt.
Die Uebungen, an welchen sich auch die Musterriege beteiligt, schließen mit einer Preisverteilung an die Zöglinge.
Hierauf Rückkehr in Adler und Abhaltung der Turnversammlung dafelbst.

Frisch gebrannter
Kalk
Biegelei Hirsau.

la. Mannheimer
Portland-Cement
ist eingetroffen bei
Maurermstr. Schaible, Liebenzell.
Biegelei Hirsau.

Formulare
zur Anlegung von Urlisten von
Schöffen u. Geschworenen sind,
wie die meisten amtlichen Impreßen
zu haben bei
G. Kees.

Holländ. Tabak.
Berühmt in Nord
und Süd. Milde
u. fast nikotinfrei!
Ein 10 Pfd. Beutel
ico. 8 Mk.
B. Becker in Seesen a. S.

Schwann.
Verwandte, Freunde und Bekannte laden wir zur
Feier unserer Hochzeit
am Sonntag den 7. Oktober
in das Gasthaus zum Ochsen dahier
freundlichst und ergebendst ein und bitten diese Einladung
als persönliche gelten lassen zu wollen.
Ludwig Schwarz,
Sohn des Holzhändlers Adam Schwarz,
Katharine Schwarz,
Tochter des Wirth. Zeeb von Pfingweiler.

Es ist noch lange nicht genug
bekannt, daß diejenigen Frauen, welche
ihre alten wollenen Abfälle in eine sogen.
Kunstwollfabrik schicken, in der Meinung,
es würde davon Bare gewebt, viel teurer
kaufen, als wenn sie ihren Bedarf an
Kleiderstoffen, Burkin, Regenmantelstoffen
u. s. w. bei Ludwig Becker, vorm. Chr.
Erhardt in Pforzheim decken; derselbe

Aus Stadt, Bezirk und Umgebung.
Wildbad, 1. Okt. Gestern fand hier die
Investitur des hochw. Hrn. Stadtpfarrers
Eugen Hammer, vormals Kaplan und Schul-
inspektor in Rottenburg, statt. Zur Feier des
wichtigen Tages hatte sich die weit zerstreute
Diasporagemeinde zahlreich eingefunden. Auch
die weltlichen Behörden waren vertreten. Herr
Bad-Kommissar Oberst a. D. v. Karas, Herr
Stadtschultheiß Böhner mit dem Obmann des
Bürgerausschusses, Hrn. Fleischermstr. Gähler,
nahmen schon an der kirchlichen Feier teil. In
schöner und erhebender Weise legte hiebei der
Vertreter des Landesbischofs, Herr Defan
Schneider aus Stuttgart, die gegenseitigen
Pflichten zwischen Seelsorger und Gemeinde
dar. Während des Amtes sangen die Schul-
kinder eine zweistimmige Messe von Haller recht
schön und wirkungsvoll. Am Mittagmahl im
Königl. Badhotel nahmen außer den bereits ge-
nannten Herren u. a. noch teil der hochw. Hr.
Prot. Dr. v. Rober aus Tübingen und der
Kgl. Badearzt Dr. Weizsäcker. Hr. Defan
Schneider brachte den ersten Toast aus auf den
Investierten, ihn dem Wohlwollen der weltlichen
Behörden empfehlend. Herr Stadtschultheiß
Böhner trank auf ein gesegnetes Zusammen-
wirken der geistlichen und weltlichen Obrigkeit
in hiesiger Stadt. Hr. Bahnhofskassier Uhl
gratulierte namens der Pfarrgemeinde. In
schönen gewählten Worten dankte der Gezeierte
den HH. Rednern. Sein Toast galt Seiner
Majestät König Wilhelm und Seiner bischöfl.
Gnaden, dem hochw. Hrn. Dr. v. Reiser. So
nahm die ganze Feier einen durchaus würdigen,
die kath. Gemeinde ehrenden Verlauf.

Der Schwäb. Merk. bringt folg. Eingekandt
aus Wildbad: Am Schlusse der volkreichsten
Badezeit, die Wildbad jemals erlebt hat, muß
man mit ein paar Worten auf ein altes
Schmerzkind zurückkommen. Wir haben Theater,
Bälle, eine prächtige Kurmusik, herrliche Spazier-
wege, Wandelgänge und vor allem das Neueste
und Beste in Badeeinrichtungen und Heilanstalten:
nur was die Posteinrichtungen anbelangt,
stehen wir noch immer in den Windeln. Das
„Annahmebureau“, mit dem wir uns diesen
Sommer über beholfen haben, gehört dem Nacht-
gebiete der Natur an. Es sind enge, niedere
düstere Räumlichkeiten, an der Rückseite an ein
dumpfes Höfchen stoßend und von Dungalagen
u. s. w. unmittelbar umgeben, die den Aufent-
halt für die Postbeamten zu einem keineswegs
angenehmen machen, auf der Vorderseite nur
auf einer Reihe von Staffeln erreichbar, also
für Schwache, Hinkende, Sichtbrüchige, aus denen
das Badepublikum vielfach besteht, überhaupt
unerreichbar, dazu für Fremde fast unauffindbar,
weil an einem solchen Orte niemand ein lgl.
Postamt vermutet. Wen kann es wundern, daß
Fremde und Einheimische gleich wenig befriedigt
sind, daß Vergleiche gezogen werden mit der

Reichspost. Darum hinweg mit dem bisherigen
und mit jedem Notbehelfe, der nur unnötig
Geld kostet, mehr Beamte erfordert, den Betrieb
erschwert und durch seine Mangelhaftigkeit immer
aufs neue das berechtigigte Verlangen wachrufen
wird nach einem Postgebäude, das im Schoße
der Stadt und des Fremdenverkehrs gelegen,
das ganze Postwesen, also auch Paketannahme
und -Abgabe, Telegraph und Telephon behet-
bergt und neben den übrigen Einrichtungen
Wildbads mit Ehren bestehen kann.
Calw, 30. Sept. Heute ist Hr. Oberamt-
mann Lang mit Familie von hier weg nach
Rottenburg gezogen. Am gestrigen Abend ver-
sammelte sich noch zum Abschied desselben eine
überaus große Zahl Freunde und Bekannte,
Ortsvorsteher und Gemeinderäte, trotz der un-
günstigen Witterung und der etwas ungeschickten
Zeit, zum Teil aus weiter Ferne, in der Re-
staurations der Station Teinach. Ein Beweis,
welch große Beliebtheit und Anhänglichkeit in
allen Kreisen der Bevölkerung der Scheidende
in der verhältnismäßig kurzen Zeit von 2 Jahren
sich erworben hat. Ungern sieht man auch Hrn.
Bezirksbauinspektor Geseleker von hier scheiden,
der in den nächsten Tagen seinen neuen Posten
in Ehlingen mit dem Sitz in Stuttgart an-
treten wird.

Deutsches Reich.
Mit dem Monat Oktober ist die Zeit her-
angenaht, in welcher die Vorbereitungen für die
kommende Winteression des Reichstages all-
mählich zum Abschlusse gelangen müssen. Noch
im Laufe dieser Woche sollen daher auch die
Plenarsitzungen des Bundesrates wieder
aufgenommen werden; unter den Gegenständen
der Tagesordnung für die nächsten Bundesrats-
sitzungen befinden sich, wie verlautet, die Ent-
würfe, betr. die Ausnahmen vom Verbot der
Sonntagsarbeit in den gewerblichen Anlagen,
und betr. die Vornahme einer Berufs- und Ge-
werbezählung im Jahre 1895; ebenso sind die
Vorarbeiten zu dem angeländigten Gesetzes-
entwurf über die Organisation der Hand-
werker, dem Vernehmen nach, in letzter Zeit
derart gefördert worden, daß die Einbringung
der betreffenden Vorlage vielleicht schon in der
nächsten Reichstagsession erfolgt.

Berlin, 1. Okt. Der „Reichsanzeiger“
meldet über die aus anderen Berichten schon
bekannt gewordene Angelegenheit folgendes:
Gestern früh wurde eine größere Anzahl Unter-
offiziere, die zum Besuch der Oberfeuerwerker-
schule hierher kommandiert waren, in Untersu-
chungshaft nach der Festung Magdeburg abge-
führt. Es handelt sich dabei um die Ermitt-
lung der Rädelshörer und Teilnehmer an
groben, auf gedachtem Institute vorgekommenen
Ausweichungen gegen die Gesetze der militäri-
schen Unterordnung.

Berlin, 2. Okt. Die „Post“ schreibt zu
den Verhaftungen der Oberfeuerwerks-

schule, daß es sich thätlich nur um einen
unuberlegten Streich handelt, welcher allerdings
sehr streng bestraft werden dürfte. Sie bedauert,
daß die „Kreuztg.“ gestern aufgedachte Dar-
stellungen über diesen Fall veröffentlichte, welche
völlig wertlos sind, so lange nicht durch die
Untersuchung volle Klarheit geschaffen ist. Das
Ergebnis der Untersuchung soll veröffentlicht
werden. Jeder Patriot wird es mit lebhafter
Genugthuung begrüßen, wenn diese beruhigende
Darstellung sich als zutreffend herausstellt.

Berlin, 1. Okt. Der „Reichsanzeiger“
weist gegenüber der Kritik von Ankaufsoperati-
onen der Proviantämter auf die Bestimmungen
der Proviantordnung hin, denen zufolge die
Verpflegungsmittel wenn irgend möglich von
den Produzenten und nur ausnahmsweise im
Auslande zu kaufen sind. Es sei jedoch zweck-
mäßig, bei niedrigen Maispreisen einen Teil
des Haferbedarfs in Mais sicher zu stellen, um
den Pferden eine größere Futtermenge zuzu-
führen. Ferner sei die Beschaffung ausländischen,
trockenen, harten Roggens zur Herstellung von
Dauermehl, welcher in feuchten Jahren im In-
lande nicht erhaltbar sei, nicht zu vermeiden,
werde aber auf das äußerst zulässige Maß
beschränkt.

Berlin, 1. Okt. Das bekannte Duell
zwischen dem Legationsrat v. Kinderlen-Wächter
und dem Redakteur des Kladderadatsch Polstorff
hatte heute sein gerichtliches Nachspiel. Beide
Duellanten erhielten vier Monate Festungshaft.

Posen, 1. Okt. Aus Furcht vor Strafe
wegen Insubordination brachte sich der Drei-
jährig-Freiwillige Janke in der Kaserne des 47.
Infanterie-Regiments durch einen Gewehrschuß
eine lebensgefährliche Verletzung bei. Der Schuß
ging von der Brust durch den Rücken, durch-
schlug drei Zimmerböden und blieb dann im
Dachgeschoß stecken.

Aufhebung von Regiments-Werk-
stätten. Die Regiments-Schuhmacher-Werk-
stätten in der preussischen Armee werden, wie
eine Spandauer Korrespondenz meldet, gegen-
wärtig aufgehoben; ihre Arbeiten sind den Korps-
Bekleidungsämtern übertragen worden. Im
nächsten Jahre werden wahrscheinlich die Regi-
mentschneider-Werkstätten eingehen, so daß dann
lediglich die Korpsbekleidungsämter bestehen,
welche die Gegenstände teils durch Oekonomie-
handwerker, teils durch Strafgefangene anfertigen
lassen.

Am 29. Sept. abends brachte der Güterzug
von Pleinfeld her einen brennenden Möbelwagen
mit, welcher auf der Station Dettingen aus-
gestoßen und, da das Feuer bereits die Ober-
hand gewonnen, trotz der Bemühungen der
Feuerwehr vollständig ein Raub der Flammen
wurde.

Bremen, 30. Sept. Dem Norddeutschen
Lloyd wurde auf der Weltausstellung zu Ant-
werpen der grand prix, die höchste Auszeichnung
der Ausstellung, zugesprochen.



Breslau, 1. Okt. Aus dem Gerichtsgebäude in Deutchen (Oberschlesien) stahlen Diebe den Koffenichrank mit 22 000 M., welchen sie aber wegen einer Störung auf der Straße liegen lassen mußten.

Hamburg, 30. Sept. In der heute hier gehaltenen Hauptversammlung des bayerischen Kanalvereins waren auch Delegierte aus Straßburg anwesend. Der Vorsitzende, Bürgermeister Steidle aus Würzburg, bedauerte lebhaft die im bayer. Landtage erfolgte Ablehnung der Regierungsforderungen von 100 000 Mk. zu Vorarbeiten für die Kanalverbindung zur Großschiffahrt vom Main zur Donau. Die Versammlung schloß sich diesen Ausführungen an und nahm eine Resolution an, welche das unentwegte Festhalten an der Ueberzeugung betonte, daß im Interesse des Gewerbes und der Landwirtschaft die Ausführung dieser Wasserstraße, insbesondere von Passau bis Achshausen, mit allen Kräften anzustreben sei. Als Ort der nächsten Versammlung wurde Achshausen bestimmt.

Aus der Pfalz, 27. Sept. Von welchem kolossalem Umfange die Weinproduktion in der Pfalz ist, erhellt aus dem soeben der Öffentlichkeit übergebenen statistischen Teil des Jahresberichts der Pfälzischen Handels- und Gewerbekammer. Nach diesem Bericht betrug die Produktion im Jahre 1893 zusammen nicht weniger als weit über eine halbe Million Hektoliter. Der größte Teil der Weinproduktion kommt übrigens auf die Kantone Dürkheim, Neustadt, Landau und Edenkoben. Was den Tabakbau in der Pfalz betrifft, so ist derselbe von 8856 Hektar im Jahr 1883/1884 zurückgegangen auf 3055 im Jahre 1892/93, also um mehr als die Hälfte. In diesem Jahre aber soll die Anbaufläche wieder zugenommen haben.

Colmar, 30. Sept. In der verfloffenen Nacht ist in den Hochvogesen zum ersten Mal reichlicher Schnee gefallen.

Heppenheim a. d. B., 27. Sept. Ein hiesiges Nähmädchen hatte die üble Gewohnheit, öfter, selbst während des Sprechens, die Nadel in den Mund zu nehmen. Am Samstag hatte das Mädchen das Unglück, die Nadel zu verschlucken, dieselbe ging in die Eingeweide. Nach dreitägigem „Hängen und Bangen in schwebender Pein“ kam gestern die Nadel auf natürlichem Wege wieder glücklich an's Tageslicht. Das gepöbelte Mädchen wird sich nun sicherlich die bezeichnete Unsitte abgewöhnen. Andere mögen diese Warnung gleichfalls beachten.

Oberstein, 1. Okt. Heute früh wurde eine ganze Familie, bestehend aus der Anstreicher-Frau Veinmann, ihrem Vater und zwei Kindern, mit Chankali vergiftet gefunden. Der Gatte soll unter Mitnahme von Geldern entflohen sein.

Karlsruhe, 28. Sept. Für die Industrieorte des Schwarzwaldes wird jetzt auf Grund einer in Triberg stattgehabten Besprechung eine Zentral-Telephonleitung vorbereitet und zwar unter wesentlicher Ermäßigung der früher von der Reichspostverwaltung gestellten Vorbedingungen. Bis auf 15 Kilometer Entfernung können sich den 5 Zentralen die Nachbarorte bzw. Geschäfte anschließen.

Mannheim, 1. Okt. Ein Metzgerburche namens Weber hat die Tochter seines Meisters durch einen Revolvererschuß aus Eifersucht schwer verletzt und sich dann im Aedlar ertränkt.

Aus Baden, 28. Sept. Seit einiger Zeit weilt bei der großherzoglichen Bezirksforsterei Stühlingen ein Japaner, Dr. forest. Jentaro Kawase aus Tokio, um im Auftrage der japanischen Regierung badijsche Forstwirtschaft zu studieren.

Der kranke Zar.

Unheimliche Nachrichten flühen aus dem weiten Russenreiche zu uns herüber. Niemand kann sie auf ihre Wahrhaftigkeit prüfen, Niemand kennt ihren Ursprung. Senug, daß sie da sind, daß alle offiziellen Ableugnungen sie nicht mehr zu erschüttern vermögen und daß die Öffentlichkeit allzu geneigt ist, ihnen Glauben zu schenken. Der Beherrscher des Moskowitzischen Weltreichs, flüstert das Gerücht, ist von schwerer Krankheit ergriffen. Noch kennt man das Leiden nicht,

das ihn quält, aber gerade, weil man auf bloße Mutmaßungen angewiesen ist, vergrößert man es, und gieriges Sensationsbedürfnis weiß von immer neuen, immer gefährlicheren Krankheitserscheinungen zu sprechen. Diese nervöse Hast des russischen Hofes, dessen Glanz und Herrlichkeit zwar lange schon auf Dynamitminen ruht, der aber bisher seine Unruhe vor den Augen der Welt zu verbergen wußte, das rasilose Hin und Her des Kaiserlichen Lagers, die sich überstürzenden, sich widersprechenden Reisepläne — sie beweisen deutlicher noch als die Berufung medizinischer Autoritäten, daß hinterm goldenen Thron des mächtigen Zaren ein Gespenst lauert, welches Miene zu machen scheint, sich auf sein gekröntes Opfer zu stürzen.

Wohl ward Alexanders III. urkräftige Konstitution im Laufe der letzten Jahre erschüttert. Verbrecherische Anschläge auf sein Leben, denen er immer nur mit knapper Not entging, das Bewußtsein, trotz umfassendster Vorkehrungsmaßregeln jeden Augenblick von Mörderhand getroffen zu Boden sinken zu können, Sorgen und Verdrießlichkeiten, welche die eigene Familie dem gelagten Fürsten bereitete, alles das hat sein Nervensystem hart angegriffen.

Alexander III. ist kein Freund Deutschlands, wie es sein hochgestinnter, wohlmeinender, unglücklicher Vater war. Ohne daß ihm von unserer Seite irgend welche ein Anlaß gegeben war, ja, obgleich ihm der deutsche Kaiser freundlich die Hand zu engerer Verbrüderung hinstreckte, trat er der revanchelüsteren französischen Republik näher. Die Tage von Kronstadt und Toulon sind unvergessen, sie sachten das gallische Nationalbewußtsein mächtig an. „Frankreich hatte wieder einen Freund in Europa, war wieder bündnisfähig geworden.“ Und wenn zwischen der autokratischen Vormacht des Slaventums und der Republik im Westen auch kein geschriebenes Bündnis besteht, so zweifelt doch Niemand mehr daran, daß unter gewissen Bedingungen die Heere beider Nationen vereint marschieren werden — gegen den deutschen Erbfeind.

Denn der Russe, der gemeine wie der vornehme Mann, der seit dem Ausstehen der panslawistischen Idee verworren von einer Welt Herrschaft des Slaventums träumt, haßt Deutschland als das festeste Bollwerk wider die Verwirklichung so phantastischer Pläne. Dem Völkerverzuge nach Westen, dem althistorischen, stellen wir uns in den Weg; wir weigern und bestreiten dem weißen Zaren die Hegemonie über Europa. Alexander III. ist Vollblutrusse, ganz in den Händen der Probedonozjew und Genossen; rücksichtslos und geschickt russifiziert er die im unterworfenen Lande, die asiatischen Steppen, Merw und das Turkmänenland nicht minder als Polen und die Ostseeprovinzen. Das ist unstrittig sein gutes Recht, und der unbefangene Politiker kann eine so thatkräftige, russisch-nationale und gar nicht sentimentalische Politik nur bewundern. Vom Standpunkt des Deutschtums aus aber, mehr noch vom Standpunkt der Kultur aus erscheint Alexanders III. Wirklichkeit unheilvoll, und je aufmerksamer wie seine heißen Bemühungen verfolgen, das Reich innerlich zu festigen und auszubauen, desto sorgenvoller müssen wir in die Zukunft blicken. Denn den Zaren und seine Ratgeber leitet bei ihren angestrengten Arbeiten nicht der Wunsch, aus einem Barbarenstaat ein ganz europäisches Kulturland zu machen, sie sinnen vielmehr nur darauf, seine Kriegstüchtigkeit, seine Leistungsfähigkeit für den neuen Feldzug zu erhöhen. Rußland ist längst nicht mehr der Kolos auf thönernen Füßen. Gewaltige Werke wurden Dank der Thätigkeit des Zaren u. seiner hochbegabten Minister vollbracht, das Land bedeckt sich mit Eisenbahnen, macht sich wirtschaftlich vom Ausland immer unabhängiger — Alles für den einen Zweck, Alles zur baldigen Erreichung des panslawistischen Zieles: Europa wie Asien Gesetze vorzuschreiben.

Ruhig und fest ging Alexander III. bisher seinen Weg, nichts konnte ihn zurückhalten oder beirren, schweigend that er Großes für sein Land und seine Zukunft. Durch die enge Verbindung mit der französischen Republik, die er wahrlich nicht aus Vorliebe für die phrygische Nühe und die Marzeillaise, sondern auf Grund ganz nüchter-

ner Erwägungen einging, zeigte er uns Deutschen, wohin er steuert. Wenn nun Krankheit diesen energischen Willen bricht oder doch lähmt, so dürfen wir nicht ohne Grund darauf rechnen, daß für längere Zeit wenigstens die rasilosen Wählerreien der russischen Kriegspartei ein weniger geneigtes Ohr bei ihm finden. In Rußland geschieht nichts ohne den ausdrücklichen Willen des Zaren, und der Leidende wünscht sich Frieden, Ruhe, maß alle aufregenden, aufreibenden Gedanken von sich fern halten. Im Interesse des Weltfriedens hoffen wir, daß vom schweren Krankenlager ein milder rasiloser, ehrgeiziger, bedrohlicher Geist aufersteht.

Württemberg.

Stuttgart. Aus Anlaß der bevorstehenden Weinlese macht die K. Generaldirektion der württ. Staatseisenbahnen Folgendes bekannt: 1) Die Begleitung von Weinsendungen in Wagenladungen durch die Versender, beziehungsweise durch deren Leute ist allgemein zulässig. Diese Begleitung ist auch zugelassen, wenn für verschiedene zusammengeladene Einzelsendungen ein gemeinschaftlicher Begleiter gestellt werden will. Der Begleiter hat zutreffendenfalls eine Fahrkarte 3. Klasse zu lösen und Aufstellung im Innern des Wagens, also nicht auf der Plattform, zu nehmen. 2) Die Güterstellen sind angewiesen, zur Vermeidung von Berwechslungen und Verschleppungen nur solche leere und gefüllte Weinfässer zur Beförderung anzunehmen, welche an beiden Bodenenden mit weißer Oelfarbe genau gezeichnet sind. Es empfiehlt sich, die zum Versandt kommenden Gebinde womöglich mit dem vollständigen Namen zu versehen. 3) Im Interesse einer regelmäßigen und raschen Abfertigung wird den Versendern von neuem Wein dringend empfohlen, jeder Auslieferung, wenn thunlich, stets den Frachtbrief beizugeben oder die Güterstellen bei der Anfuhr wenigstens mit einer Notiz zu versehen, aus welcher zu entnehmen ist, nach welcher Station die Sendung bestimmt ist und ob solche als Einzel- oder als Wagenladungsgut Beförderung finden soll.

Stuttgart, 27. Sept. Die Herbeiziehung von Einjährig-Freiwilligen zu Offiziers-Aspiranten (Reserveoffizieren) findet diesmal in ausgedehnterem Maße als früher statt, wie denn auch die einjährig-freiwilligen Unteroffiziere durchaus keine so seltenen Gestalten mehr sind wie früher. Der Grund hierfür ist in dem durch die Truppenvermehrung gesteigerten Bedarf an Offizieren zu suchen. Außerordentlich stark ist auch heuer wieder die Anmeldung Einjährig-Freiwilliger bei der Artillerie.

Heilbronn, 1. Okt. Die Familie Feyerabend wurde gestern durch einen Unglücksfall in tiefes Leid versetzt. Der 20jähr. hoffnungsvolle Sohn stürzte beim Begehen seines Jagdreviers, wobei sich seine Flinte entlud. Der Schuß ging los und ihm durch den Kopf, so daß sein Tod augenblicklich eintrat.

Reutlingen, 1. Okt. Am Samstag ist nach der Schw. Kreisg. in und um St. Johann reichlich Schnee gefallen; auch aus anderen Orten der Alb wird Schneefall gemeldet.

Söppingen, 3. Okt. Letzten Samstagabend vertilgte ein Zimmermann im Gasthaus zum Deutschen Kaiser hier 14 rote Würste, 10 Paar Seitenwürste, 1 Portion Preßwurst, 1 Portion Schwarzenmagen, 8 Brote, 14 Glas Bier und 1 Schoppen Wein.

Stuttgart. [Landesproduktionsbörse. Bericht vom 1. Oktbr. von dem Vorstand Fritz Kreglinger.] Am Getreideweltmarkt waren Brotfürchte in abgelassener Woche etwas billiger angeboten, der Konsum bediente nur den nötigsten Bedarf. Die süddeutschen Märkte sind schwach besücht, Preise ohne Aenderung. Der heutige Hopfenmarkt war mit ca. 100 Ballen besetzt. Verkauf schlank bei etwas gebesserten Preisen. Es wurden bezahlt: 20—25 M für geringe Qualität, 30—35 M für mittlere Qualität, 40—45 M für prima Qualität. Nächster Markt Montag 8. Oktober. Wir notieren pr. 100 Kilogr.: Landweizen neu 14 M, bayr. Weizen neu 14 M 25 J, ungar. Weizen 17 M 50 J, Sumpatonia-Weizen 16 M, Azima-Weizen 15 M, La Plata-Weizen 14 M 75 J, Kernen, Oberländer la neu 15 M, ungar. Gerste 17 M 50 J bis 18 M — Rohlpreise pr. 100 Kilogr. inkl. Sad bei Wagenladung: Leptwöchentlich. Meie mit Sad 6 M.



Ausland.

Best, 28. Sept. Die Hierikalen Magnaten sind entrüstet über die Zuschrift des Papstes an den Fürstprimas, worin der Papst erklärt, man müsse, falls die Kirchenvorlagen Gesetzeskraft erhalten, sie geduldig über sich ergehen lassen. Die Bischöfe beschloßen, an dem Standpunkt der von ihnen allen unterzeichneten Denkschrift auch ferner festzuhalten. In der Vorlage über die Reception der Juden ist ein neuer Paragraph eingehalten: „Seelsorger und Lehrer können nur Juden, die ungarische Staatsbürger sind, sein.“

Paris, 1. Okt. Die „Revue de Paris“ veröffentlicht heute einen Aufsatz über Madagaskar aus der Feder des jungen Prinzen Henri d'Orleans, in welchem eine kriegerische Expedition nach Madagaskar als unerlässlich bezeichnet wird. Frankreich sei es seiner Würde schuldig, ein barbarisches Volk zur Anerkennung seiner Rechte zu zwingen, die es so oft angeht der ganzen Welt verkündet habe. — Im Sebnengebiet richtete in der verflossenen Nacht ein Schneesturm große Verheerungen an. Durch den Frost wurde die Reben- und Kartoffelernte stark geschädigt.

Der französischen Republik hält Paul Cassagnac ein böses Spiegelbild vor. Laut einer Verbrecherstatistik, welche die 30 Jahre von 1860—1890 umfaßt, hat die Zahl der Verbrechen gegen das Leben um 62% für einfache Tötung und um 44% für Mord zugenommen. 1860 wurden 18 Todesurteile, 1890 aber 32 gesprochen. Cassagnac bemerkt hierzu: „Wenn es richtig ist, daß man den Baum an seinen Früchten erkennt, so beweisen diese jammervollen Ziffern, daß der Staat ohne Gott, ohne Religion, der Laien- und Freimaurerstaat und immer tiefer in die moralische Fäulnis herabzieht und da tritt die Frage auf, ob dereinst, wenn die Vorsehung den Retter schickt, von Frankreich noch soviel übrig bleibt, daß er erhalten zu werden verdient. Es wird dann vielleicht schon zu spät sein.“ — In Frankreich gab es im Jahre 1893 334 Streiks, die sich auf 4386 Betriebe verteilen und an denen 173 123 Arbeiter teilnahmen, 24,5% verließen mit einem nur vorübergehenden Erfolg für die Arbeiter, 43% mit einem sofortigen totalen Mißerfolg und 32,5% wurden durch Ausgleich beendet, der zu 2/10 auch je einen Mißerfolg bedeutete. Die Gesamtzahl der verlorenen Arbeitstage betrug 3 170 000, der Verlust an Arbeitslohn mindestens 10 Millionen Francs.

Der bisherige Botschafter Frankreichs in London, Decrais, beabsichtigt definitiv zurückzutreten, als sein Nachfolger gilt Baron de Courcel. Inwiefern dieser Botschafterwechsel vielleicht mit der behaupteten Spannung zwischen England und Frankreich zusammenhängt, muß noch dahingestellt bleiben.

London, 1. Okt. Dem „Daily Chronicle“ wird aus Petersburg berichtet, Rußland werde neutral bleiben, so lange Japan nicht Korea einverleibe oder Koreas Neutralität bedrohe.

In der Gegend von Jansbruck sind dieser Tage 2 Mordthaten verübt worden. Der Thäter ist unbekannt. Am Samstag fand man die 21jährige hübsche Tochter Schmuckbauers von Ambras. Gestern wurde in der Nähe des Thatorbes eine zweite weibliche Leiche gräßlich verstümmelt und nackt aufgefunden. Die ganze verfügbare Gendarmerie und 2 Kompagnien Jäger sind auf die Suche nach dem Thäter geschickt. Die Art der Verstümmelung erinnert an die Morde von Whitechapel in London.

Florenz, 30. Sept. In dem Hause des Vermögensverwalters mehrerer reichen Familien, Corsini, wurde ein Einbruch verübt, bei dem eine Truhe mit einer Million Franken in Gold und Wertpapieren aus dem Arbeitszimmer entwendet wurde.

Vermischtes.

Berlin, 22. Sept. Wir lesen in der „Kreuzzeitung“ folgendes Geschichtchen: Ein Mann in bäuerlicher Kleidung schlenderte die Straße entlang, in der Hand ein versiegeltes

Büchlein mit einer Adresse, die eine Werterklärung über 500 Mk. trug. Ein Vorübergehender, dem das Benehmen des Mannes auffiel, fragte ihn, was er suche. Als Antwort hielt der Bauer ihm das Büchlein hin und bat ihn, doch einmal die Adresse zu lesen, da er sie vergessen habe und selber nicht lesen könne. In einem Tone freudiger Ueberraschung rief der andere: „Das Büchlein ist für mich! Ich habe schon lang darauf gewartet.“ Der Bauer war froh, den Eigentümer entdeckt zu haben, und erbat sich als ausbedungenen Votenlohn nur 5 Mk., die ihm auch sofort gegeben wurden. Der neue Eigentümer des Büchleins ging nach Hause, um seinen Schatz in Augenschein zu nehmen; er fand aber nichts weiter, als ein Stück Pappe, auf dem das eine Wort stand: „Laciert!“

Berlin, 27. Sept. Einen traurigen Beitrag zur Kinderpsychologie bildet die Meldung hiesiger Blätter, derzufolge gestern bei Treptow die Leiche eines 12jährigen Knaben aus der Obersee gezogen worden ist. In einer Tasche des Kindes lag ein Zettel, der die Worte enthielt: „Papa will sich wieder verheiraten, ich mag aber keine Stiefmutter.“

Einige Tausend Vereine zählt Berlin, das sind gerade genug. Die Berliner Vereinsmeierei wird mit Recht viel kritisiert und bespöttelt. Wenn wir dennoch die Gründung eines neuen Vereins freudig begrüßen, so geschieht es der gesunden Bestrebungen wegen, welche er verfolgt. Der Damenruderklub „D. A. F.“, d. h. „Deutsche Amazonen-Flotte“ veranstaltete am Samstagabend das erste Amazonenkränzchen, auf welchem die Damen in einfachen, aber sehr geschmackvollen Sportkostümen erschienen.

(Zehntausend Kilometer auf dem Dreirade.) Am Sonntag gegen 11 Uhr traf von Brinn kommend ein Radfahrer in Wien ein, der in einer Tour annähernd 10 000 Km. zurückgelegt hat. Es ist der Rentier Emil Hausadel aus Stettin, ein Herr von 56 Jahren, der seit einiger Zeit auf dem Rade die Welt durchstreift und sich dabei recht wohl befindet. Heuer fuhr er von Stettin über Berlin, Nürnberg, Jansbruck, Venedig, Genua, Rom, Neapel, dann durch die Schweiz über Chur, Zürich, Basel nach Paris zurück nach Raftatt, Köln, Rotterdam, Amsterdam, Bremen, Hamburg durch Mellenburg zum Ostseeufer über Danzig, Königsberg, Tilsit, Memel, von da durch Posen, Schlesien, Böhmen und Mähren zur Donau. In Wien, wo er vor zwei Jahren schon Gast der „Wanderer“ gewesen, wird er sich diesmal zwei Tage aufhalten.

Die Giftschlange Deutschlands, die Kreuzotter, hat sich in diesem Sommer in der Mark, speziell aber im Westhavelländischen Kreise derartig vermehrt, daß sich der Kreis-Ausschuß für Westhavelland veranlaßt sieht, für die Vernichtung des giftigen Reptils Prämien auszusetzen und zwar werden von jetzt an für jedes gelbete Exemplar 50 Pfg. aus Kreismitteln gezahlt.

An dem neuen Gasthof zu Barzin, dessen Bau seit 8 Tagen große Fortschritte gemacht hat, ist jetzt ein Schild befestigt mit der Aufschrift: „Gasthof zum alten Kurs!“

Aus Bayern, 23. Sept. Im „Lagerboten“ wird, wie aus dem „Bayer. Vaterl.“ zu ersehen ist, folgende seltsame Anzeige veröffentlicht; „Warnung. Da mir von Allerhöchster Stelle vom 1. Juli 1894 an der Titel Aufschlag-Verwalter verliehen und dies in den Zeitungen bekannt gemacht worden ist, sehe ich mich veranlaßt, weiters bekannt zu geben: daß diejenigen Persönlichkeiten, welche den Titel Aufschlager gegen mich und meine Frau fortgebrauchen, von nun an Ehrenkränklungsfrage durch mich zu gewärtigen haben. Geiselhörig, den 22. Sept. 1894. Grabenbauer, f. Aufschlagverwalter.“ Wie glücklich und wie — unverständlich macht doch manche Leute ein Titel!

Ueber den in Hattenhofen stattgefundenen „Wichandel nach Kilometer“ (s. Nr. 147 des

„Euzthälers“) wird nachträglich noch geschrieben: Der Hirschwirt R., der den Handel noch rückgängig machen wollte, ist noch gut weggekommen. Er muß dem Käufer G. 40 Mk. und dazu die Kosten des Advokaten, dem die Sache bereits übergeben war, bezahlen. Wer den Schaden hat, darf auch hier für den Spott nicht sorgen.

Baslingen, 26. Sept. Von einem tragi-komischen Weichid wurde gestern Abend ein Schornsteinfeger ereilt, welcher im hiesigen Orte beschäftigt war. Als er sein ruhiges Tagewerk beendet hatte, wollte er sich seiner schwarzen Hülle entledigen, wählte aber verhängnisvoller Weise als Ankleideraum den Gaststall des „Löwen“ in welchem ein auswärtiger Metzger ein Stück Vieh eingestellt hatte. Sei es nun durch den Anblick der schwarzen Gestalt, die sich auf einmal in strahlendes Weiß verwandelte, sei es aus anderer Ursache: kurz, als der biedere Kammler gerade im sog. Adamsstadium stand, wurde die Kalbin scheu, rief los und rannte wie rasend im Stall umher. Da kam nun dem Handwerksmann seine Kletterkunst zu gute. Schleunigst schwang er sich in die Rausche empor und rief von dieser sicheren Burg aus um Hilfe, die ihm auch bald wurde. Daß sich die Befreier bei dem gewiß ungewohnten Anblick des Hedden einigen Lächeln und auch Spötteln nicht enthalten konnten, wird ihnen niemand verübeln.

Paris, 24. Sept. Dem „P. Parisien“ wird aus Lourdes telegraphiert, in der dortigen Kirche Saint-Paul habe ein Kerl gestern während des Gottesdienstes den Ruf „Vive l'anarchi!“ ausgestoßen und dann seinem Nachbar, einem Pilger aus Aach, mehrere Messerstücke in den Rücken versetzt. Unter den Aufwefenden entstand ein furchtbarer Schrecken, und man hatte die größte Mühe, den Attentäter, den man für wahnsinnig hält, festzunehmen und den Gendarmen auszuliefern.

Aus Amerika, 26. Sept. Flaschen, Fässer Eisenbahnräder und Schiffe aus Papier sind im Lande der Yankees keine Neuerung mehr. Daher wird es niemand wundern, zu erfahren, daß nun auch Telegraphenpfähle aus Papier gefertigt werden. Dem Brei der Masse werden Borax, Salz und andere Stoffe beigemischt, um den Pfählen die nötige Härte zu geben. Die neuen Pfähle sind innen hohl und viel leichter und widerstandsfähiger als die hölzernen Stangen.

(Wie die Völker schlafen.) Der Europäer oder Amerikaner schläft nur dann angenehm und bequem, wenn er ein weiches Kopfkissen unter seinem Haupte hat, doch der Japaner streckt sich auf einer Matte auf den Boden hin und schiebt einen harten, viereckigen Holzblock unter seinen Kopf; ohne denselben würde er schlecht schlafen. Der Chinese hält viel auf sein Bett, welches sehr niedrig, öfter aber fein aus Holz geschmitten ist. Er bettet sich jedoch nie weicher, als Matten dies erlauben. Während die Leute nördlicher Länder nicht schlafen können, ohne genügenden Raum zu haben, um ihre Beine auszustrecken, rollen sich die Bewohner der Tropen wie die Affen zusammen und schlafen auch in dieser Lage gut. Der Engländer bedeckt sich mit ein paar Decken und schläft oft bei offenem Fenster im kalten Winter. Der Russe dagegen schläft nirgends lieber, als auf dem großen Ofen in seiner Behausung. Ist er am Morgen aus diesem heißen Bett gekrochen, so nimmt er ein kaltes Bad, sollte er auch die Eisdecke von dem Wasser entfernen müssen. Der Lappländer kriecht mit dem Kopf in einen Sack aus Renntierfell und schläft darin warm und bequem. Der am andern Ende der Welt lebende Ostindier hat auch einen Schlafsack, doch ist dieser luftiger als der des Lappen und hat den Zweck, die Moskito's fern zu halten. Der Engländer hat sein Federkopfkissen, doch liebt er Stroh- und Haarmatratzen. Viele Deutsche schlafen auf und unter einem Federbett. Es ist für den Fremden oft ein Rätsel und eine Kunst, sich die ganze Nacht hindurch mit einem solchen Bett bedeckt zu halten. — Fdgr. —

[Ballunterhaltung.] Herr: „Singen Sie auch, gnädiges Fräulein?“ — Dame: „Ja, aber — nicht laut!“

Fortsetzung in der Beilage.

